

Die Unter-fünf-Prozent-Quote

Deutschen **Weltmarktführern** mangelt es an Chefinnen, zeigt eine exklusive Analyse. Drei Frauen erzählen, was es braucht, damit sich das schnell ändert.

TEXT STEPHAN KNIEPS

Bei Eva van Pelt waren es die Mitarbeiter, die sie anfangs unterschätzten. Sie dachten wohl, „da kommt eine Frau, die ist soft, die ist nett“, erinnert sich van Pelt an ihren Einstieg beim Hamburger Medizintechnikunternehmen Eppendorf. Bei Sibylle Thierer waren es die Zulieferer und Bankmitarbeiter, die etwas verhalten reagierten, meint die Chefin des Beschlage- und Beleuchtungsunternehmens Häfele: „Eine Frau an der Spitze? Da habe ich ab und zu Unsicherheiten gespürt.“ Und auch Annette Hering kennt diese merkwürdige Reserviertheit, wenn auch nicht aus eigener Erfahrung: Gerade im Mittelstand, weiß die Chefin des Bauunternehmens Hering, „erleben Frauen schon mal Geringschätzung“, auch wenn sie selbst „das zum Glück nicht erlebt“, habe: „Im Gegenteil.“

Drei Frauen und drei Chefinnen. Drei Karrieren – und drei Ausnahmen. Van Pelt, Thierer und Hering haben es an die Spitze

Ausnahmen von der Regel: Die 26 Chefinnen und Co-Chefinnen der Weltmarktführer

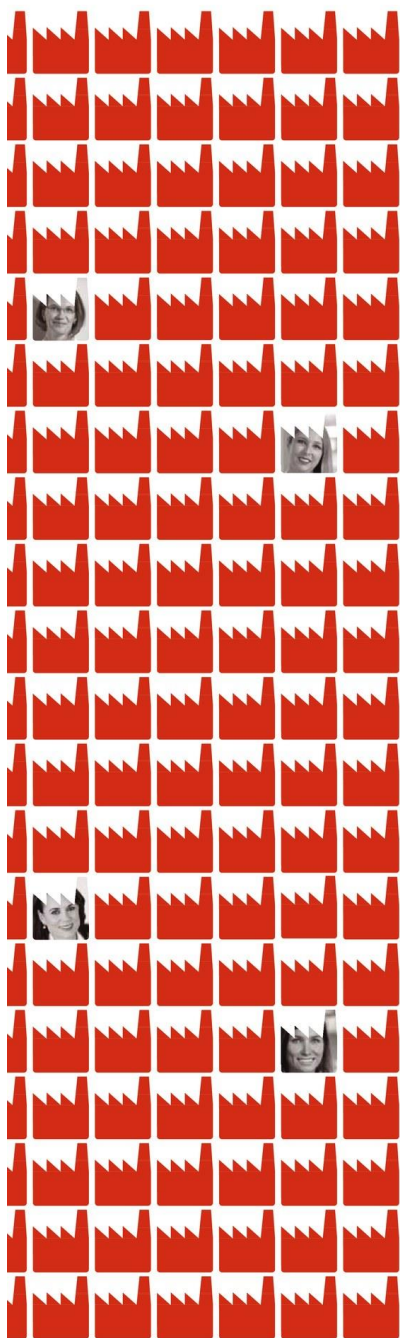
Andrea-Alexandra Alber, Sandra Alber (Geze), Pia von Ardenne-Lichtenberg (Von Ardenne), Monika Bayat (Bauer Kompressoren), Dorothee Becker (Gebr. Becker), Karin Berger-Haggenmiller (Berger-Holding), Anna Maria Braun (B. Braun), Christiane Dahlhaus (Märkisches Werk), Sandra Füllsack (Motan Holding), Britta Fünfstück (Paul Hartmann), Belén Garijo (Merck), Christine Grotz (Weber-Hydraulik), Sabine Herold (Delo), Tina Kannegiesser (Herbert Kannegiesser), Susanne Kunschert (Peter Piltz), Gisela Kwasny (Peter Kwasny), Marie Langer (EOS), Nicola Leibinger-Kammüller (Trumpf), Hannelore Leimer (Erhardt+Leimer), Natalie Mekelburger (Coroplast), Eva van Pelt (Eppendorf), Stefanie Peters (Neumann&Esser), Christiane Riefler-Karpa (Memmert), Sibylle Thierer (Häfele), Patricia Vasconcelos (Cobus Industries), Heike Wenzel (Wenzel Group)

geschafft. Sie zählen zu den immer noch wenigen Frauen in den Führungsetagen der deutschen Wirtschaft. Sie wissen um die immer noch vorhandenen Glasdecken in Unternehmen. Und kennen die Vorbehalte, die so vielen aufstiegsorientierten Frauen entgegengebracht werden – Vorbehalte, die männlichen Chefs kaum bekannt sind.

Die Situation der Frauen in der deutschen Wirtschaft? Immer noch nicht gut – und ziemlich mies bei den Vorzeigeunternehmen des Landes, ausgerechnet: Viele Weltmarktführer verzichten auf Diversitätsquoten und Frauenförderung – und hüllen sich in Schweigen, wenn man sie danach fragt, warum das so ist.

Die WirtschaftsWoche hat zusammen mit Databyte, einem Lübecker Anbieter von Wirtschaftsinformationen, erstmals die Zusammensetzung der Geschäftsführungen und Vorstände aller 509 deutschen Weltmarktführer analysiert, auf der Grundlage von Daten aus dem Handelsregister. Das Ergebnis: Nicht einmal fünf Prozent aller Weltmarktführer werden von einer Frau geführt. Und bei dieser Quote sind bereits Firmen mitberücksichtigt, in denen mindestens eine Frau als gleichberechtigtes Mitglied einer mehrköpfigen Geschäftsführung firmiert.

Nicht viel besser sieht es mit Blick auf Weltmarktführer aus, die mindestens eine Frau im Vorstand oder in der Geschäftsführung aufweisen; es ist nicht mal jedes vierte Unternehmen. Und das, obwohl laut einer Studie des Wirtschaftsprüfunternehmens EY Anfang 2022 so viele Frauen in Dax-Vorständen sind wie nie zuvor. Und das, obwohl viele börsennotierte Konzerne ihre Diversitätsbilanz auf politischen Druck hin zuletzt aufgebessert haben, etwa SAP, BASF, Daimler, HeidelbergCement, Deutsche Wohnen. ▶



FOTOS: PK

Warum stimmt die Bilanz ausgerechnet bei den Weltmarktführern nicht? Die Unternehmen sind Wohlstandsgaranten und halten viel auf ihre Innovationskraft; sie genießen einen exzellenten Ruf und den Rückhalt der gesamten Gesellschaft. Die WirtschaftsWoche rückt sie gern in den Fokus (Sonderheft vom 8.11.2021); sie versam-



Hering-Chefin Annette Hering
„Gerade im Mittelstand erleben Frauen schon mal Geringschätzung“

meln sich mit Stolz Anfang Februar zum Gipfeltreffen der Weltmarktführer in Schwäbisch Hall (siehe Infokasten unten) – und ihre Future Champions sind erfolgshungrig (siehe Kasten rechts). Warum also geben sie sich bloß die Diversitätsblöße?

Fragt man Frauen, die es geschafft haben, stößt man immer wieder auf die gleichen Antworten und Empfehlungen. Allen voran: Man muss Frauen versprechen, dass ihre Karriere nicht unter der Kinderplanung leidet: „Sonst machen es viele nicht“, sagt Annette Hering: „Frauen so zu verlieren ist eine Dummheit.“

Hering weiß, wie schwierig das ist: Kinder und Karriere, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Ihre beiden Kinder sind adoptiert; zum Zeitpunkt der Adoption leitete Hering schon rund zehn Jahre das Familienunternehmen – das erleichterte Vieles.

Dennoch: Sechs Jahre lang, erinnert sich Hering, habe sie nachts gearbeitet – oder wenn die Kinder in der Kita oder Schule waren: „Wir haben Zeit gebraucht, um eine Familie zu werden, um zusammenzuwachsen.“ Rückblickend, sagt sie, „war ich in dieser Zeit wahrscheinlich eine schwache Führungskraft.

Aber es ging. Es musste gehen.“ Der Mittelständler (Umsatz: 130 Millionen Euro) aus Burbach im Siegerland ist Marktführer für öffentliche Sanitäranlagen, baut Bahnsteige, Gleise und Haltestellen.

Häfele-Chefin Sibylle Thierer sagt: „Das entscheidende Problem ist nach wie vor die Kinderbetreuung. Daran scheitert es immer noch zu häufig.“ Die gelernte Schreinerin stieg mit Anfang 30 in den Traditionsbetrieb ein: Häfele mit Sitz in Nagold (Schwarzwald) wurde vor 99 Jahren von ihrem Großonkel gegründet. Die Firma (Umsatz: 1,4 Milliarden Euro) beliefert vor allem die Möbelindustrie mit Beschlägen und elektronischen Schließsystemen, hat aber auch Leuchten sowie Schiebe- und Falttüren im Angebot.

Zu Beginn ihrer Karriere bei Häfele ging Thierer als Landeschefin in die Schweiz; dort kamen ihre beiden Kinder zur Welt. Später ging es in die Lombardei, zur Häfele-Landesgesellschaft Italien – die Kinder besuchten eine italienische Kita, wurden bis 15.30 Uhr betreut, immerhin. „Wir brauchen ein flexibles Ganztags-Angebot, gerade im ländlichen Raum“, findet Thierer. Auch für ältere Kinder. Sie spricht sich mit ihrem Mann ab, die beiden wechseln ab mit der „Familienarbeit“ – so geht es.

Thierer erzählt von einem Elternabend, schon einige Jahre her. Weil die Nachmittagsbetreuung nicht gut funktionierte, fragte sie die Runde, ob man sich nicht zusammen tun wolle, um eine gemeinsame Betreuung für Kinder nach Schulschluss zu organisieren. Eine Mutter habe ihr entgegnet: „Arbeiten Sie doch einfach nicht, dann können Sie das selbst machen.“ Da habe Thierer gemerkt, „wie tief dieses Verständnis der Rollenaufteilung sitzt“.

Gleichbehandlung in der Praxis

Eva van Pelt hat keine Kinder. Und sagt: „Mein Mann ist Hausmann, seit ich CEO bin.“ Van Pelt ist seit 2019 Co-Chefin des Hamburger Konzerns Eppendorf SE (Umsatz: 967 Millionen Euro), Weltmarktführer für Laborgeräte wie Pipetten, Zentrifugen, Mischer, Ultra-Tiefkühlgeräte, Fermenter und Bioreaktoren.

Van Pelt hat die Erfahrung gemacht, dass es Bewerberinnen als angenehm empfinden, wenn ihnen keine Frauenfragen gestellt werden, etwa nicht nach der Kinderbetreuung gefragt wird.

Im Sommer 2021, sagt van Pelt, war die Leitung der Rechtsabteilung zu besetzen. ▶

**WELT
MARKT
FÜHRER**

**Gipfeltreffen
der Weltmarktführer**

Das Unternehmer-Event
über Erfolgsgeschichten der
deutschen Wirtschaft
1. bis 3. Februar 2022
in Schwäbisch Hall
weltmarktfuehrer-gipfel.de

Vor dem Aufstieg

Was die **Future Champions** im deutschen Mittelstand auszeichnet

TEXT THOMAS KUHN



Das passiert selbst im für seine Innovationen gerühmten deutschen Mittelstand nicht oft: Eine Erfindung ist so wegweisend, dass sie sich als Fachbegriff in der ganzen Branche

etabliert. Dem Mittelständler Taprogge aus Wetter an der Ruhr ist genau das gelungen. Seine Technik zur Reinigung von Kühlwasser in Kraftwerken ist als „Taprogge-Verfahren“ etabliert, wird heute weltweit in rund 90 Prozent aller Dampfkraftwerke eingesetzt. Das Verfahren lässt die Anlagen zwei bis vier Prozent effizienter arbeiten und senkt den CO₂-Ausstoß. Das bedeutet im globalen Kraftwerksbetrieb Produktivitätsvorteile in Milliardenhöhe – und verbessert die Umweltbilanz. Damit steht das 1953 gegründete Familienunternehmen exemplarisch für jene innovationsstarken Mittelständler, die vor dem Sprung in die erste Liga deutscher Weltmarktführer stehen. „Future Champions“ nennt sie Christoph Müller, Professor für Betriebswirtschaft an der Uni St. Gallen, der die exklusive Liste der Weltmarktführer von morgen für die WirtschaftsWoche erstellt (siehe rechts).

Gelungener Know-how-Transfer

Und noch etwas prädestiniert den Mittelständler als Musterfall fürs Ranking: Taprogge hat sich längst zukunftsicher aufgestellt, die Kompetenz in der Wasserreinigung auf lukrative, neue Geschäftsfelder ausgeweitet. „Von Biogasanlagen über Wärmepumpen bis zu kältetechnischen Anlagen haben wir ein ergänzendes Industrieportfolio geschaffen“, sagt Unternehmenschef Detlef Taprogge. Allem voran gewinnen Meerwasserentsalzungsanlagen nicht nur angesichts des steigenden Trinkwasserbedarfs, etwa im Nahen Osten, an Bedeutung. Der Umbau der Wirtschaft von fossilen zu erneuerbaren Energieträgern und stark steigende Nachfrage nach Wasserstoff versprechen den Innovatoren aus Wetter anhaltend hohe Nachfrage – auch dann noch, wenn die Kühlwasserreinigung in fossilen Dampfkraftwerken im globalen Strommix langfristig an Bedeutung verliert. ■

DIE MEISTER VON MORGEN

Diese Unternehmen haben das Zeug zum Weltmarktführer

Name (Stadt, Bundesland)	Beschreibung	Umsatz ¹	Exportanteil
AKE Knebel (Balingen, Baden-Württemberg)	Kreissägeblätter und Fräswerkzeuge	47,3	57,7
Alberdingk Boley (Krefeld, Nordrhein-Westfalen)	Wässrige Bindemittel für Beschichtungsapplikationen	228,0	46,9
ASB Grünland Helmut Aurenz (Stuttgart, Baden-Württemberg)	Kultursubstrate für Jungpflanzen	70,7	49,8
Atmos Medizin Technik (Lenzkirch, Baden-Württemberg)	Medizinische Absaugsysteme sowie Behandlungseinheiten für den HNO-Arzt	36,0	66,0
Avanco (Herford, Nordrhein-Westfalen)	Technische Leichtbauprodukte aus Aluminium- und Faserverbundwerkstoffen	57,6	42,8
BBI (Max Schlatterer) (Herbrechtingen, Baden-Württemberg)	Hochleistungsriemen und -bänder	49,9	72,1
Centrotec SE (Wolf GmbH) (Brilon, Nordrhein-Westfalen)	Komplettlösungen für energieeffiziente Gebäudetechnik	719,0	45,7
Efaflex Tor- und Sicherheitssysteme (Bruckberg, Bayern)	Schnelllaufindustrietore	157,8	43,9
Eibach Industries (Heinrich Eibach) (Finnentrop, Nordrhein-Westfalen)	Federungs- und Fahrwerksysteme sowie technische Spezialfedern	66,0	44,0
EPC Engineering & Technologies (Arnstadt, Thüringen)	Polymer und Fasern	40,0	80,0
Fuchs Gewürze World of Spices (Dissen am Teutoburger Wald, Niedersachsen)	Gewürzprodukte	522,2	41,6
G&D (Siegen, Nordrhein-Westfalen)	KVM-Matrixsysteme und -schalter für Rundfunk, Industrie, Schifffahrt	29,3	62,4
Gerriets (Umkirch, Baden-Württemberg)	Bühnentextilien	32,4	>50,0
Gesipa (Mörfelden-Walldorf, Hessen)	Blindniettechnologie	78,6	48,0
GUk - Falzmaschinen Griesser & Kunzmann (Wellendingen, Baden-Württemberg)	Falzmaschinen für industrielle Papierverarbeitung	45,0	78,0
Hänel (Bad Friedrichshall, Baden-Württemberg)	Vertikale Lagertechnologien	81,5	45,6
Helsa (Gefrees, Bayern)	Komponenten und Systemlösungen zur Formung von Oberbekleidung	39,4	>51,0
Hugo Kern und Liebers (Schramberg, Baden-Württemberg)	Trieb- und Rollfedern aus Bandstahl für Automobilsektor und Textilmaschinen	734,0	45,0
Ideal-Werk (Lippstadt, Nordrhein-Westfalen)	Widerstandsschweißmaschinen	35,8	>50,0
Jauch Quartz (Villingen-Schwenningen, Baden-Württemberg)	Quarze und Oszillatoren; Lithium-Ionen- und Lithium-Polymer-Batterie-Packs	44,9	69,2
Karl Küfner (Albstadt, Baden-Württemberg)	Hybride Filtersieb-lösungen (Metallgewebe mit Kunststoff-Umspritzung)	35,1	42,4
Kemper (Vreden, Nordrhein-Westfalen)	Schweißrauchabsaugsysteme und -tische für die metallbearbeitende Industrie	44,9	59,7
Kolbus (Rahden, Nordrhein-Westfalen)	Produktionsmittel für Druckverarbeitung	86,5	49,4
König & Meyer (Wertheim, Baden-Württemberg)	Musikzubehör und Stative im Premiumsegment	41,9	49,1
Leifeld Metal Spinning (Ahlen, Nordrhein-Westfalen)	Werkzeugmaschinen zur spanlosen Metallumformung	27,5	>50,0
Lemo Maschinenbau (Nieder-kassel, Nordrhein-Westfalen)	Systeme zur Herstellung von flexiblen Folienverpackungen	40,2	70,9
Lutz Pumpen (Wertheim, Baden-Württemberg)	Fass- und Containerpumpen	46,2	>40,0
MPG - Mendener Präzisionsrohr (Menden, Nordrhein-Westfalen)	Kupferlegierte Wärmeübertragrohre	29,6	>40,0
Norres Schlauchtechnik (Gelsenkirchen, Nordrhein-Westfalen)	Technische Schläuche und Schlauchsysteme	34,6	>50,0
OBE Ohnmacht & Baumgärtner (Ispringen, Baden-Württemberg)	Brillengelenktechnik und Sicherheitsschrauben	39,7	78,5
Piller (Osterode, Niedersachsen)	Statische und rotierende Systeme für die unterbrechungsfreie Stromversorgung	217,9	49,0
Plasmatreit (Steinhagen, Nordrhein-Westfalen)	Atmosphärendruckplasmatechnologie	42,6	>52,0
PWM (Bergneustadt, Nordrhein-Westfalen)	Elektronische Preisanzeigen für Tankstellen	42,9	68,0
Schmidt Technology (St. Georgen, Baden-Württemberg)	Schreibgerätetechnik und Strömungssensoren für Luft und Gase	47,9	49,0
Schwank (Köln, Nordrhein-Westfalen)	Heiz- und Wärmelösungen für Hallen (Gas-Infrarot-Hallenheizung)	30,3	<50,0
Steuler (Höhr-Grenzhausen, Rheinland-Pfalz)	Industrieller Korrosionsschutz	433,0	45,8
Tampoprint (Kornthal-Münchingen, Baden-Württemberg)	Spezialdruckmaschinen: Tampondruck und Lasergravuren	35,4	68,1
Taprogge (Wetter, Nordrhein-Westfalen)	Reinigung von Wärmetauschern und Kondensatoren	49,4	78,6
Technotrans (Sassenberg, Nordrhein-Westfalen)	Fluid- und Thermomanagement für Druckmaschinen- und Laserindustrie	190,5	40,7
Teupen Maschinenbau (Gronau, Nordrhein-Westfalen)	Arbeitsbühnen auf Gummiketten-Fahrgestellen	34,3	70,6
Thermik Gerätebau (Sondershausen, Bayern)	Schutz-Temperaturbegrenzer und Thermostoren	30,4	70,0
Thielenhaus Technologies (Wuppertal, Nordrhein-Westfalen)	Werkzeugmaschinen zu Oberflächenfeinstbearbeitung und Doppelseitenschleifen	49,0	75,0
W. Gessmann (Leingarten, Baden-Württemberg)	Industrieschaltgeräte für Baumaschinen, Elektrohydraulik und den Bahnbereich	83,2	47,2
Walzengieberei Coswig (Coswig, Sachsen)	Schiffspropeller mit Gewicht 80+ Tonnen (via MMG Propeller)	37,9	52,2
Wefa (Singen, Baden-Württemberg)	Beschichtete Aluminiumstrangpresswerkzeuge	41,0	77,0

¹ in Millionen Euro; zuletzt verfügbare Zahlen; Quelle: Universität St. Gallen

Methodik

Es gibt klare Kriterien für die Liste der angehenden deutschen Weltmarktführer, die Christoph Müller von der Universität St. Gallen jährlich erstellt: Die Firmen müssen auf mindestens drei Kontinenten mit Standorten vertreten sein. Pro Jahr setzen sie mindestens fünf Mil-

lionen Euro um, davon mindestens 40 Prozent im Ausland. Bei börsennotierten Unternehmen liegen die neuesten Jahresabschlüsse zugrunde, bei allen anderen die aktuellsten Angaben im Bundesanzeiger. Um den Sprung in die Liste zu schaffen, müssen die Firmen in einem Weltmarkt die Nummer eins oder zwei in ihrem Segment sein. Müllers Kriterien zufolge haben

derzeit 45 Unternehmen das Potenzial, in ihrer Branche zum Weltmarktführer aufzusteigen. Dieses Jahr analysierte er zudem etwa 100 vielversprechende Start-ups, konnte trotz der innovativen Leistungen allerdings nur eines in den Index aufnehmen. Die restlichen entsprechen nicht den Kriterien des Rankings – oder legten ihre Zahlen nicht offen. ■

FOTO: PR



Häfele-Chefin Sibylle Thierer
„Das entscheidende Problem ist die Kinderbetreuung“

Zum Gespräch erschien eine junge Bewerberin, zwei Kinder. „Ohne uns abzusprechen, haben meine Vorstandskollegen und ich die Bewerberin im Gespräch nicht nach der Vereinbarkeit von Kindern und der beruflichen Aufgabe gefragt“, sagt van Pelt: „Sie hatte sich eine Antwort auf diese Frage überlegt, war aber glücklich, sie nicht parat haben zu müssen.“ Dass qualifizierte Bewerber sich vorab darüber Gedanken machen, wie sie berufliche Anforderungen und familiäre Aufgaben miteinander in Einklang bringen – „davon gehe ich aus, bei einem Mann wie bei einer Frau“, sagt van Pelt. Die Juristin bekam den Job.

Eppendorf hat eine verbindliche Frauenquote bei Bewerbungsgesprächen von mindestens 40 Prozent eingeführt. Früher, sagt van Pelt, wollte sie nie als Quotenfrau bezeichnet werden: „Ich habe mich gegen eine Frauenquote gewehrt.“ Heute sagt sie: Es geht nicht anders.

Den ersten Schritt unternahm die damalige Bundesfamilienministerin Manuela Schwesig 2015 mit Blick auf Aufsichtsräte in börsennotierten Unternehmen: 30 Prozent

Frauenquote. Das neue, im August 2021 in Kraft getretene Gesetz betrifft nun auch den Vorstand von börsennotierten Unternehmen: Besteht dieser aus mehr als drei Mitgliedern, so muss er – ab August 2022 – mit mindestens einer Frau und mindestens einem Mann besetzt sein. Zudem gilt künftig: Gibt sich ein Konzern dennoch für seinen Vorstand die Zielgröße null, so müsse dies „künftig begründet werden“.

Eva van Pelt reicht das nicht. Sie findet, dass das Gesetz dringend „ausgeweitet werden“, auch für nicht börsennotierte Unternehmen gelten müsse. Auch würde sie „Zielgrößen, die nicht mindestens 25 Prozent weibliche Führungskräfte vorsehen, nicht akzeptieren“. Alles darunter, findet van Pelt, sei doch nur noch „peinlich“.

Ein Matthias für einen Jörg

Ob peinlich oder schmerzfrei, ob gewollt oder ungewollt: Das rein Maskuline ist noch immer die Regel, wenn mal wieder ein Wechsel in der Geschäftsführung eines Mittelständlers oder Weltmarktführers ansteht. Ende November zum Beispiel, als der Stuttgarter Autozulieferer Mahle einen neuen Chef holte: ein Matthias für einen Jörg. Oder Mitte Januar bei der Putzmeister-Holding: Chef Martin geht in den Aufsichtsrat, um Platz zu machen für einen Christoph.

Viele Familienunternehmen zählen zu den 509 Weltmarktführern: typisch deutsche Mittelständler, nicht börsennotiert, oft fernab der großen Städte. Die Wirtschaftswoche hat 30 solcher beispielhaften Weltmarktführer angeschrieben, deren Führungsebene nur mit Männern besetzt ist – und sie nach Gründen gefragt. Neun haben geantwortet; zwei baten um Verständnis, sich nicht äußern zu wollen.

Einige Firmen verwiesen auf einen branchenüblichen Frauenmangel, im Werkzeugmaschinenbau (Gebr. Heller Maschinenfabrik), in der Elektrotechnik (Maschinenfabrik Reinhausen), in den sogenannten

MINT-Berufen (Windmüller & Hölscher). Der oberbayrische Autozulieferer Webasto meldete, im April werde erstmals eine Frau in den Vorstand einziehen.

Fakt ist: Unternehmen profitieren in der Regel von Geschlechterdiversität. Laut einer Studie der Boston Consulting Group und der TU München unter den 100 größten Unternehmen Deutschlands (nach Marktkapitalisierung) haben Firmen, die Geschlechtergerechtigkeit in Vorstand und Aufsichtsrat fördern, „häufig auch einen hohen ESG-Score“: Sie handeln sozialer, ökologischer und nachhaltiger.

Und erfolgreicher, da sind sich die drei Chefinnen sicher. Häfele-CEO Thierer be-



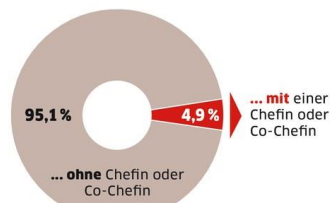
Eppendorf-Chefin Eva van Pelt
„Früher habe ich mich gegen die Quote gewehrt. Früher“

merkt dank eines diverser besetzten Produktmanagements „positive Veränderungen“ etwa im Sortiment der LED-Leuchten, wo es „nicht nur auf Technik ankommt, sondern auch auf Lichtwirkung und Raumnutzung“. Annette Hering hebt das „Miteinander“ verschiedener Sichtweisen hervor – und macht darauf aufmerksam, dass viele Soft-facts gar nicht so soft seien: „Die Mitarbeiterzufriedenheit etwa ist mindestens so wichtig wie die Liquidität.“ Und Eva van Pelt mahnt, dass man im Hinblick auf die Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands um eine gezielte Frauenförderung gar nicht herum komme – „aus dem einfachen Grund, weil jüngere Generationen sich das wünschen und es ihrem Wertebild entspricht“.

Mutig voran also, werte Weltmarktführer, zeigt Führung, habt Selbstvertrauen und Mut, findet Thierer: Es können (noch) nicht die Frauen sein, die diesen Anforderungen nicht genügen – noch haben die Männer die Chance, zu zeigen, dass sie verstehen, wozu es jetzt geht. Hoffentlich. Noch. ■

CHEFINNEN SIND EINE SELTENHEIT

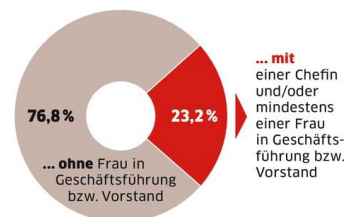
Anteil der deutschen Weltmarktführer ...



Quelle: Databyte; Unternehmen; eigene Recherche

GESCHÄFTSFÜHRUNG IST MÄNNERBASTION

Anteil der deutschen Weltmarktführer ...



Quelle: Databyte; Unternehmen; eigene Recherche